Schleswig-Holsteinischer Bibliothekstag 2003

Bibliotheken als Lernort
Erwerb von Informationskompetenz in Bibliotheken

herausgegeben von

Rüdiger Schütt

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Der vorliegende Band erscheint parallel als Heft 1 (2004) der "Auskunft - Zeitschrift für Bibliothek, Archiv und Information in Norddeutschland".

Umschlaggestaltung: Birgit Binder

Verlag Traugott Bautz GmbH, Nordhausen 2004

ISBN 3-88309-144-8

Inhaltsverzeichnis

In eigener Sache 3

Oke Simons
Geleitwort 5

Rüdiger Schütt
Vorwort 7

Beiträge des Schleswig-Holsteinischen Bibliothekstages

Rolf Teucher
Begrüßung 11

Andreas Breitner
Grußworte der Stadt Rendsburg 14

Ute Erdsiek-Rave
Eröffnung 16

Lernen in und mit Bibliotheken

Konrad Umlauf
Lernen in und mit Bibliotheken 25

Christel Schneider
E-Learning - asynchron 59

Cornelia Jetter
Das neue Konzept der Schulbibliotheksstelle der Büchereizentrale Schleswig-Holstein 65

Fortsetzung nächste Seite

Verbund- und Zentralkataloge im Internet

Reinhard Harms
Das Datenbankangebot des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (GBV) aus der Sicht des Bibliotheksbenutzers 71

Klaus-Jürgen Sommerschuh
Der Zentralkatalog der Büchereizentrale Schleswig-Holstein 85

Erschließung und Präsentation von Altbeständen

Kerstin Dummann
Ortschroniken im Bestand der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek 101

Rüdiger Schütt
Die Digitalisierung von Altbeständen an der Universitätsbibliothek Kiel 105

Jens Ahlers
Die Kartensammlung der Landeszentralbibliothek in Flensburg 116

Moderne Technologien und Dienstleistungen für Bibliotheken

Jörgen Nissen
Bücherbusse online. Aktuelle Technologie in mobilen Bibliotheken 135

Alice Johannsen
Biblioteksvagten. Informationsservice der Bibliotheken 140

Lars Aagaard
Internet für Kinder - auf dänisch 148

Ekkehard Thümler
Deutsche Internetbibliothek 152

Fortsetzung nächste Seite

Erwerb von elektronischen Veröffentlichungen in Bibliothekskonsortien

Christine Hasemann
Erwerb von elektronischen Dokumenten in Bibliothekskonsortien 159

Anschriften der Autorinnen und Autoren 175

In eigener Sache

Mit dem vorliegenden Heft übernimmt Mitherausgeber Rüdiger Schütt die Redaktionsgeschäfte. Er löst Herrn Michael Mahn von der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky ab, der sich 15 Jahre lang für die *Auskunft* nachhaltig engagiert und mit der Umsetzung eines hohen Qualitätsanspruchs ihr Profil geschärft hat. Aus dem Herausgebergremium scheidet Herr Mahn ebenfalls aus, wie auch seine Hamburger Kollegin Frau Petra Blödorn-Meyer. Beide widmen sich jetzt neuen Aufgaben. Ihnen sei ganz herzlich für die langjährige Mitarbeit gedankt, ohne die die *Auskunft* nicht das wäre, was sie heute ist.

Auch in diesem Jahr werden die Hefte 2 und 3 zu einem Doppelheft zusammengefasst. Erscheinungstermin: Ende September 2004.

Februar 2004

Zum ersten Mal seit 20 Jahren fand im September 2003 unter Schirmherrschaft von Bildungsministerin Ute Erdsiek-Rave ein Bibliothekstag in Schleswig-Holstein statt. Ein abwechselungsreiches Programm unter dem Motto »Bibliotheken als Lernort - Erwerb von Informationskompetenz in Bibliotheken« und eine hochkarätige Messe lockten über 300 Teilnehmer aus Schleswig-Holstein, Hamburg und Dänemark in das Rendsburger Kulturzentrum, das sich in allen Belangen als idealer Tagungsort erwiesen hat.

Die Idee des BIB-Landesgruppenvorstandes Schleswig-Holstein einen Bibliothekstag zu veranstalten, fand bei den anderen Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft der bibliothekarischen Verbände sehr großen Anklang. Der dbv-Vorstand unterstütze diese Veranstaltung finanziell in einem großen Umfang, weitere Mittel wurden vom BIB und VDB zur Verfügung gestellt.

Mitglieder aus den drei genannten Verbänden und dem deutsch-dänischen Bibliotheksforum und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek Kiel, der Stadtbücherei Rendsburg und der Büchereizentrale Schleswig-Holstein bildeten Ende 2002 einen Arbeitskreis, der innerhalb kürzester Zeit ein attraktives Fortbildungsangebot zusammengestellt und eine Messe organisiert hat, auf der renommierte deutsche und skandinavische Firmen aus den Bereichen Bibliotheksmöbel, Bibliothekssoftware und Selbstverbuchung ihre Produkte ausgestellt und Bibliotheken aus Schleswig-Holstein, Hamburg und Dänemark ihre Dienstleistungen präsentiert haben. Sechs Bücherbusse aus Schleswig-Holstein und Dänemark konnten im Innenhof des Kulturzentrums Rendsburg von den Tagungsteilnehmern besichtigt werden.

Der Schleswig-Holsteinische Bibliothekstag 2003 war aus der Sicht der Organisatoren ein großer Erfolg. Die hohe Teilnehmerzahl hat die kühnsten Erwartungen weit übertroffen. Bis auf wenige technische Probleme verlief der Tag reibungslos. Dies haben wir vor allem der guten Zusammenarbeit zwischen den einzelnen bibliothekarischen Verbänden und Institutionen zu verdanken. Dafür möchte ich mich ganz herzlich bei allen Beteiligten bedanken.

Bedanken möchte ich mich auch bei Herrn Dr. Schütt von der Universitätsbibliothek Kiel, der fast alle Vorträge des Bibliothekstages für diese Sonderausgabe der *Auskunft* zusammengestellt hat und uns

so die Gelegenheit bietet, den einen oder anderen Vortrag, den wir aus Zeitgründen nicht hören konnten, in dieser Form zu erleben.

Die bibliothekarischen Verbände haben sich darauf verständigt, schleswig-holsteinische Bibliothekstage in Zukunft alle vier Jahre stattfinden zu lassen. Auf den nächsten Bibliothekstag mit der Möglichkeit, sich wieder mit Kolleginnen und Kollegen über neue Entwicklungen im Bibliothekswesen auszutauschen, freue ich mich jetzt schon!

Oke Simons
Mitglied im Berufverband Information Bibliothek (BIB)
Landesgruppenvorstand Schleswig-Holstein

Der vorliegend Band enthält die Vorträge des Schleswig-Holsteinischen Bibliothekstages, der am 10. September 2003 im Rendsburger Kulturzentrum stattfand.

Die 13 Beiträge beschäftigen sich mit ganz unterschiedlichen Themen. Ein Aspekt spielt aber in fast allen Texten eine wichtige Rolle: Das Internet in seinen unterschiedlichen Ausprägungen und Kontexten. Hier zeigen vor allem auch die Beispiele aus Dänemark die vielfältigen Möglichkeiten bei der Entwicklung und Nutzung elektronischer Angebote für Bibliotheken.

Im Blick über die Landesgrenze liegt denn auch ein großer Reiz. Zu sehen und zu hören (und jetzt auch zu lesen), wie an anderen Orten gearbeitet wird, welche Projekte wo realisiert werden, kann den Horizont erweitern, Anregungen geben und Impulse freisetzen. Freilich sind die Rahmenbedingungen staatlicherseits oft unterschiedlich. Nicht alles, was wünschenswert wäre, kann auch kurzfristig umgesetzt werden. So stellen die Beiträge nicht nur abgeschlossene Projekte vor, sondern auch solche, an denen noch gearbeitet wird oder die bisher erst als Idee existieren. Aber eine gute Idee ist ja bekanntlich die Quelle allen Fortschritts.

Großer Dank gilt den Organisatoren dieses seit langer Zeit ersten Schleswig-Holsteinischen Bibliothekstages. Zuerst Oke Simons vom Berufsverband Information Bibliothek. Von ihm ging der entscheidende Anstoß für die Veranstaltung aus. Außerdem Eike Fischer (Büchereizentrale Schleswig-Holstein), Angelika Hoch-Beig (dbv-Landesverband Schleswig-Holstein), Waltraud Kriege-Weber (Verein der Bibliothekare), Nis-Edwin List-Petersen (Deutsch-dänisches Bibliotheksforum), Dr. Heinz-Jürgen Lorenzen (dbv-Landesverband Schleswig-Holstein), Deike Neumärker (Stadtbücherei im Kulturzentrum, Rendsburg) und Dr. Else Maria Wischermann (Universitätsbibliothek Kiel).

Allen Autorinnen und Autoren sei für die schnelle und unkomplizierte Bereitstellung ihrer Texte herzlich gedankt sowie den Übersetzern, für die hervorragende Übertragung der dänischen Beiträge ins Deutsche.

Rüdiger Schütt

Kiel, im Januar 2004

Beiträge des Schleswig-Holsteinischen Bibliothekstages 2003

Begrüßung

Rolf Teucher

Wir haben heute viel vor!

Und deswegen werde ich Sie mit meiner Begrüßung nicht all zu lange befassen, obwohl ich hier und heute die Ehre habe, gleich für drei bibliothekarische Verbände zu sprechen: für den Landesverband Schleswig-Holstein im Deutschen Bibliotheksverband, für den Berufsverband Bibliothek Information mit ihrer Vorsitzenden Karen Verweegen, und für den Verein der Bibliothekare, geführt von Waltraud Kriege-Weber.

Ich heiße Sie also dreifach herzlich willkommen!

Die drei Verbände sind trotz - wie sagt man heute? - »brutalst-minimaler« Geldbörse das Risiko der Organisation eines großen Kongresses eingegangen. Das war mutig - und der Mut hat sich gelohnt!

Die Arbeitsgemeinschaft hat viele Helferinnen und Helfer gefunden, und es gibt eine großartige Unterstützung seitens zahlreicher Firmen und Institutionen aus Deutschland und Dänemark, die sich mit ihren Informationsständen hier in Rendsburg im Kulturzentrum präsentieren und mit ihrer Teilnahme an den Fachvorträgen die Tagung inhaltlich bereichern.

Mein Dank gilt allen, die sich am Zustandekommen und an der Organisation dieses Schleswig-Holsteinischen Bibliothekstages beteiligt haben. Dies sind neben den drei Verbänden und ihren Mitarbeitern vor allem auch die Mitglieder des vorbereitenden Arbeitskreises. Hier geht der besondere Dank an Herrn Simons für seine Idee und für seine zentrale Rolle bei der Organisation. Dank auch der Stadt Rendsburg und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Stadtbücherei und im hiesigen Kulturzentrum.

Ein ganz besonderes Dankeschön habe ich mir für den Schluss meiner Lobeshymne aufgehoben: Es gilt unserer Kultur- und Bildungsministerin, Frau Erdsiek-Rave, die uns nicht nur in unseren Aufgaben nach Kräften unterstützt - zumindest soweit es der jeweilige Finanzminister zulässt - , sondern die auch unsere heutige Veranstaltung eröffnen wird. Herzlich willkommen und herzlichen Dank für Ihr Engagement, Frau Ministerin.

Die heutige Veranstaltung hat Fachleute und Interessierte in einer Zahl angesprochen, die unsere Erwartungen weit übertroffen hat. Über 300 angereiste Teilnehmerinnen und Teilnehmer sprechen für sich. Sie sind eine Demonstration der Solidität unserer Dienstleistungen und der Solidarität unserer Einrichtungen.

Das Interesse an diesem, nach über 20 Jahren erstmalig wieder durchgeführten Schleswig-Holsteinischen Bibliothekstages mag zum Einen an den angebotenen Themen und den vielfältigen Fachvorträgen des heutigen Tages liegen; es liegt auf jeden Fall an unserem hochrangigen Gast, Prof. Dr. Konrad Umlauf, den ich hiermit ganz herzlich willkommen heiße. Wir freuen uns über Ihre Teilnahme, Herr Professor, und sind gespannt auf Ihr Impulsreferat.

Aber - meine Damen und Herren - das hohe Interesse an dieser Veranstaltung weist ganz sicher auch auf die Probleme unserer Zeit hin: auf Planungs- und Finanzierungsunsicherheiten, auf fehlende Perspektiven für die weitere Entwicklung unserer Kultur- und Bildungseinrichtungen und auf die vermeintlich immer noch mangelnde Einsicht mancher Politikerinnen und Politiker in Stadt und Land - Anwesende selbstverständlich ausgenommen.

Bei den Öffentlichen Bibliotheken sind es zurzeit übrigens überwiegend die Landkreise, die glauben, mit Einsparungen im Kultur- und Bildungsbereich ihre Haushalte sanieren zu können.

Es wird deshalb auch heute wieder - unabhängig von den Themen in den Referaten und Fachvorträgen - direkt oder indirekt immer auch um die beiden existentiellen Fragen gehen: Wie kann man trotz schwacher finanzieller Möglichkeiten kulturelle Dienstleistungen sichern und erhalten? Und: Wie weit kann man Kultureinrichtungen marktwirtschaftlich ausrichten, ohne in die reine Event-Kultur abzurutschen oder gar die Freiheit von Kunst und Kultur in Frage zu stellen?

Der dbv und der Büchereiverein Schleswig-Holstein haben in den vergangenen Jahren überzeugend dargestellt, dass im guten Zusammenwirken mit dem Land und den kommunalen Landesverbänden beides möglich ist.

Dies hat sich dokumentiert im *Bibliotheksentwicklungsplan 2000*, in der Zusammenführung der öffentlichen Büchereisysteme der Landesteile Schleswig und Holstein, in dem Neubau und der digitalen

Verwaltung und Nutzungsmöglichkeit der Universitätsbibliothek der Christian-Albrechts-Universität, im Neubau der zentralen Hochschulbibliothek in Flensburg und dem Erweiterungsbau für die Bibliothek des Institutes für Weltwirtschaft sowie in dem Umzug und der Neuorientierung der Landesbibliothek und in der Finanzierung der Öffentlichen Bibliotheken über das Finanzausgleichsgesetz. Letzteres übrigens nicht nur ein Segen für den Bestand und die Entwicklung der Öffentlichen Büchereien, sondern auch ein Segen für den Haushalt des Landes Schleswig-Holstein - und vor allem ein Segen für die Menschen im PISA-geschundenen Norden unserer Republik.

Dass wir uns auf diesen, gemeinsam erreichten Zielen - und da geht mein besonderer Dank noch einmal an unsere Kultusministerin und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den entsprechenden Abteilungen - dass wir uns auf diesen Zielen nicht ausruhen, sondern die Zukunft unserer Mediatheken weiter planen, zeigt die Agenda 2005 des *Bibliotheksentwicklungsplanes* für die Wissenschaftlichen Bibliotheken und das zeigt die *Perspektive 2005-2008* für die Öffentlichen Büchereien. Beide Pläne sind in vielen, vielen ehrenamtlichen Stunden erarbeitet worden vom Beirat des Bibliotheks-Landesverbandes unter dem Vorsitz von Frau Anneliese Naggar. Frau Naggar und den Mitgliedern des Beirates gebührt unser Dank und unsere Anerkennung und ein kräftiger Applaus. Ein erstes druckfrisches Exemplar der *Perspektive 2005-2008* für die Öffentlichen Bibliotheken werde ich der Ministerin gleich im Anschluss an meine Begrüßung mit großem Stolz überreichen.

Die Bibliotheken des Landes sind auf neuen Wegen, so wie es im Text der Einladung zum Schleswig-Holsteinischen Bibliothekstag 2003 angekündigt wurde. Sie haben sich mit dem großen Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Herausforderungen der Zeit und den Anforderungen und Wünschen ihrer Kunden gestellt.

Die Dienstleistungen unserer Bibliotheken sind gut, sie sind »up-to-date« und sie sind »in«, wie die ständig steigenden Ausleihzahlen beweisen. Um mit einem Wort unserer Ministerin zu sprechen: »Bibliotheken rechnen sich nicht - aber sie zahlen sich aus!«

Ich wünsche der Veranstaltung einen guten Verlauf.

Grußworte der Stadt Rendsburg

Andreas Breitner

Herzlich willkommen in Rendsburg. Ich freue mich, Sie im Namen der Stadt Rendsburg in unserem Kulturzentrum begrüßen zu dürfen. Sie haben mit diesem Veranstaltungszentrum mitten im Herzen Schleswig-Holstein ein gute Wahl getroffen!

Ich weiß, dass Sie heute noch eine ganze Menge vor haben und will Sie deshalb auch nicht so lange von der Arbeit abhalten.

Das, was auch bei vielen von Ihnen zu Hause diskutiert wird, will ich hier aber kurz ansprechen. Kein Thema beschäftigt einen Bürgermeister im Moment so sehr wie die Sorge ums Geld. Ich will Sie nicht langweilen mit meinen Betrachtungen zur Situation der kommunalen Finanzen im Allgemeinen und der Kassenlage der Stadt Rendsburg im Besonderen. Ich habe allerdings zurzeit das Gefühl, auf einen Verschiebebahnhof zu blicken, von dem aus Bund und Land immer neue Lasten auf die Kommunen zurollen. Wir vor Ort müssen bei allen Sparzwängen aufpassen, dass wir vorhandene Strukturen nicht zerstören. Sie haben sicher heute noch die Gelegenheit, sich einen persönlichen Eindruck von unserer Stadtbücherei hier im Hause zu machen. Sie werden hoffentlich feststellen, dass wir der Bevölkerung in der Region Rendsburg damit ein gutes Angebot bieten. Einsparzwänge, die ich durchaus verspüre, werde ich dorthin möglichst nicht weiterreichen. Mein Ziel ist es, die Qualität und vor allem auch die hohe Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten. In Rendsburg setzen wir auch im Büchereiwesen eher auf eine engere Kooperation mit unserer Nachbarstadt Büdelsdorf, die in zwei Kilometer Luftlinie eine eigene Stadtbücherei betreibt. Bei allen Finanzüberlegungen dürfen alle Entscheidungsträger in Bund, Land und Stadt nicht vergessen, dass die Bibliotheken nicht nur Informationen, sondern zugleich Lesekompetenz vermitteln. Sie legen mit ihrer Arbeit das Fundament, auf dem sich Bildung und Orientierung erst entwickeln können. Dieses Fundament werden wir in Rendsburg nicht leichtfertig gefährden.

In der Bedeutung von Büchern schließe ich mich gern Thomas Mann an, der sie als »Gefäße des Geistes« bezeichnete.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und wünsche der Veranstaltung einen guten Verlauf mit hoffentlich interessanten Ergebnissen.

Eröffnungsrede

Ute Erdsiek-Rave

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ein Anlass wie dieser Schleswig-Holsteinische Bibliothekstag ist immer auch eine willkommene Gelegenheit, sich zum Buch zu bekennen. Vor diesem Fachpublikum muss man gewiss nicht fürs Lesen werben, aber ich nehme die Gelegenheit gerne wahr, um eine Empfehlung abzugeben. Ich lese gerade *Der Schatten des Windes* von Carlos Ruiz Zafón - ein spannendes, hintergründiges Buch und eine leidenschaftliche Liebeserklärung an das Lesen. Ein Buchhändler führt, in Barcelona, zur Zeit der Franco-Diktatur, seinen Sohn Daniel in eine Bibliothek, die nur Eingeweihten bekannt ist und die er den »Friedhof der vergessenen Bücher« nennt. Dort macht er den Jungen zum Paten eines Buches. Dessen Wahl fällt auf den *Schatten des Windes*. Begeistert von der Lektüre macht sich Daniel auf die Suche nach weiteren Werken dieses Autors und schon sind wir als Leser mitten drin in der geheimnisvollen Geschichte.

Wenn man für das Lesen wirbt und für das Buch, dann braucht man nicht nur gute Argumente, man braucht stets auch überzeugende Texte; der *Schatten des Windes* ist gewiss einer von vielen. Diese Wahlfreiheit ist ein Gewinn und eine Herausforderung. Wie soll man sich als Leser in der Fülle der Angebote zurechtfinden? Ratschläge, Tipps gibt es nicht nur von Buchhandlungen, Literaturredaktionen und Bestsellerlisten. Dabei helfen vor allem auch die Bibliotheken und Büchereien mit ihrem Sortiment, mit ihrem Veranstaltungsprogramm und mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die uns immer wieder kompetent durch das Bücher-Labyrinth begleiten.

Worauf kommt es an? Vor welchen Herausforderungen stehen die Büchereien in Schleswig-Holstein - und wie lösen sie die Probleme? All das verlangt immer wieder spontane Entscheidungen vor Ort, aber auch die Abstimmung mit Kollegen. Deshalb begrüße ich Sie - mit Ihren Gästen aus Hamburg und aus Dänemark - sehr herzlich zum Schleswig-Holsteinischen Bibliothekstag in Rendsburg!

Dieser Bibliothekstag findet zu einem Zeitpunkt statt, den Historiker in der Regel als Sattelzeit bezeichnen: als Zeit, in der sich Ver-

änderungen auf ganz unterschiedlichen Ebenen überlagern und wechselseitig bedingen, sodass etwas Neues - oder ein anderes Niveau - erreicht wird. Sie kennen diese markanten Veränderungen: Büchereien sind heute nicht bloß Speicher und Verleihstellen für Bücher, sie sind immer mehr Medienzentren, Orte für kulturelle Erfahrung, für Begegnung und für kulturellen Austausch - also alles andere als »Friedhöfe«. Sie haben diese vielschichtige Bedeutung von Bibliotheken in Ihrer Einladung sehr treffend mit dem Begriff »Lernort« umschrieben, wo man Informationskompetenz erwirbt, und zwar multimedial. Bibliotheken sind auch faszinierende, geheimnisvolle Orte voller Überraschungen, wo man von einem Abenteuer zum nächsten springen kann. Manche Büchereien verfügen zudem über einmalige bibliophile Kostbarkeiten, andere sind wahre Kunstschätze - die Bibliotheken in Klöstern oder Fürstenhäusern zum Beispiel.

Zum Stichwort Medien gehört auch, dass heute - im Medienzeitalter - die Printmedien, das Buch, die Zeitung, die Zeitschrift, im Wettbewerb stehen mit den »neuen« audio-visuellen und elektronisch-virtuellen Medien, mit der CD und der VHS-Kassette, mit CD-ROMs, DVDs und dem Internet. Nicht nur die literarisch-philosophischen Klassiker - von der Antike bis in die Gegenwart - haben einen schweren Stand neben Krimis und Unterhaltungsliteratur, sondern das Buch insgesamt. Es hat beileibe nicht in allen gesellschaftlichen Kreisen den Stellenwert, den es haben sollte.

Die Konsequenzen sind nicht zu übersehen: jedes zweite 15-jährige Kind liest nicht aus Freude am Lesen oder aus Freude am Buch - Jungen erheblich weniger als Mädchen. Jedes zweite Kind liest ausschließlich dann, wenn es muss (also wenn in der Schule Lektüre auf dem Stundenplan steht). Und das hat nicht nur Folgen für die Popularität des Lesens und für den Stellenwert von Büchern. Das hat vor allem Folgen für die intellektuelle und für die emotionale Entwicklung insbesondere von Kindern und von jungen Menschen. PISA hat uns, was das angeht, einen objektiven Spiegel vorgehalten. In Deutschland wird generell zu wenig und eher ungern gelesen, genauer gesagt: die Schere zwischen begeisterten Viellesern und denen, die kaum ein Buch in die Hand nehmen, geht immer weiter auseinander. Die Lesefreude der Kinder ist abhängig von der Lesefreude der Eltern und entscheidet zugleich über die Bildungschancen. Bislang ist es uns nicht gelungen, diesen Regelkreis aufzubrechen.

Im internationalen Vergleich sind die Lesefähigkeit und das Textverständnis von Kindern und Jugendlichen defizitär. Ein Bildungsaufstieg ist in Deutschland entsprechend schwierig. Besonders ungünstig stehen die Chancen für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, vor allem für Jungen mit Migrationshintergrund. Wohlgemerkt: es geht hier nicht um Goethe, nicht um die Kenntnis der *Leiden des jungen Werther* oder um die Interpretation von Gottfried Benns »Kleiner Aster«. Es geht um das Begreifen von einfachen fiktiven Texten und schlichten Sachtexten - ob Gebrauchsanweisung, Fahrplan oder Zeitungsartikel.

Mit einem Satz: Bücher und Bücher-Lesen vermitteln ganz grundlegende Bildungsvoraussetzungen und sind nicht bloß eine Frage des Geschmacks oder der Kultiviertheit. Wer das Problem auf den Wettstreit zwischen der Gutenberg-Generation und der Generation-@ reduziert, verkennt das Problem: denn das eine ist Voraussetzung für das andere. Deshalb muss das Lesen in unserer Gesellschaft - und nicht nur in den Schulen - wieder stärker ins Blickfeld rücken. Man muss aber auch ganz realistisch sagen: der Apfel fällt nicht weit vom Stamm! Wenn Erwachsene, wenn Eltern, wenn Stars und Idole von Kindern nicht lesen, wenn in den Familien nicht vorgelesen und nicht erzählt wird, dann werden Kinder auch selten zu Lesern. Ob es hilft, wenn Fußballstars oder Pop-Idole Bücher von zweifelhafter Qualität schreiben, wage ich zu bezweifeln!

Gerade weil Familien diese notwendige Lese-Anleitung nicht leisten, ist die Öffentlichkeit gefragt: Bücher sollten für jedermann erreichbar, zugänglich und attraktiv sein - gerade für die jungen Menschen, die buchfern aufwachsen. Es darf nicht am Angebot, nicht an den fehlenden Zugriffsmöglichkeiten scheitern. Wir brauchen deshalb interessante, gut ausgestattete Büchereien. Doch Bibliotheksbücher und -medien, der Unterhalt von Bibliotheken und die Beschäftigung von qualifiziertem Personal kosten Geld - und zwar kontinuierlich mehr. Sie werden fast ausschließlich von der öffentlichen Hand finanziert, die heute jeden Cent ein Dutzend Mal umdrehen und sparen muss. Das bleibt nicht ohne Auswirkungen - und viel zu oft steht dabei auch die Kultur auf dem Prüfstand. Deshalb ist es mir so wichtig, darauf aufmerksam zu machen, dass Kultur kein Luxus ist, sondern eine Notwendigkeit für die gesamte Gesellschaft, dass sie Identität und Zusammenhalt stiftet, dass sie auch

Bildung in einem sehr elementaren Sinn vermittelt und nicht beliebige Verfügungsmasse sein kann oder darf.

Öffentliche Büchereien sind ein elementarer Teil dieser kulturellen Identität. Die Grundlagen, die Kriterien und die Höhe der Förderung des Bibliothekswesens durch die öffentliche Hand sind unterschiedlich geregelt. In Artikel 9 (Absatz 3) der Schleswig-Holsteinischen Landesverfassung heißt es: »Die Förderung der Kultur einschließlich des Sports, der Erwachsenenbildung, des Büchereiwesens und der Volkshochschulen ist Aufgabe des Landes, der Gemeinden und der Gemeindeverbände.«

Die Landesregierung nimmt ihre Verantwortung ernst. Und sie hat dabei einen kompetenten Partner: den Büchereiverein Schleswig-Holstein als Selbstverwaltungseinrichtung der öffentlichen Bibliotheken, dem sich inzwischen auch die Kreisfreien Städte Flensburg und Neumünster angeschlossen haben. Mit Kiel haben erste Gespräche über die Aufnahme in den Verein stattgefunden, Verhandlungen mit Lübeck sollen folgen. Seit 1999 erhält der Büchereiverein über den kommunalen Finanzausgleich jährlich 5,89 Millionen €; die Steigerungsrate von aktuell bis zu drei Prozent pro Jahr wird aus der Verbundmasse der Kommunen finanziert. Diese Mittel kommen den öffentlichen Büchereien und Bibliotheken zugute.

Anders verhält es sich bei den wissenschaftlichen Bibliotheken in Kiel, Lübeck, Flensburg und Heide. Sie werden über den Hochschulhaushalt finanziert. Die Beteiligung am überregionalen Bibliotheksverbund wird von der Landesregierung zentral mit jährlich ca. 565 000 € unterstützt. Auch diese Hochschul-Einrichtungen stehen der allgemeinen Öffentlichkeit zur Verfügung und werden von ihr insbesondere in Kiel sehr stark genutzt. Sie bieten nämlich neben wissenschaftlicher Spezialliteratur eine Fülle an Material - etwa für den Bereich der beruflichen Weiterbildung, aber auch Online-Zugänge zu Fachliteratur, Netzwerken, etc.

Doch das sind Sonderfälle - mit einer in der Regel eingeschränkten Reichweite. Bei den Öffentlichen Bibliotheken, die für ein Flächenland wie Schleswig-Holstein von außerordentlicher Bedeutung sind, geht es ohne finanzielle Beteiligung der Kreise und der Kommunen nicht. Sie sorgen, entsprechend ihrem Auftrag, vergleichbare Le-

bensverhältnisse für alle Einwohner herzustellen, für die bibliothekarische Grundversorgung.

Die Landesverfassung verpflichtet die Kreise, an der Förderung des Büchereiwesens festzuhalten. Dennoch häufen sich in letzter Zeit angesichts der Finanznot der Kommunen die Ankündigungen, Verträge mit dem Büchereiverein aufzukündigen oder Streichungen in den Bibliotheksetats vorzunehmen. Genau das können und dürfen wir uns nicht leisten. Solche Schritte gefährden die Versorgung in der Fläche, solche Schritte hätten vor allem einen weiteren Verlust der Lesekultur und damit der Lesefähigkeit zur Folge. Diese Überlegungen bzw. Tendenzen müssen wir aber gerade umkehren; deshalb habe ich eingangs von der Sattelzeit gesprochen.

Stehen denn Aufwand und Ertrag von solchen Kürzungen überhaupt in einem sinnvollen Verhältnis? Selbst wenn damit bei den kommunalen Partnern kurzfristige Erleichterungen verbunden sind, dann sind diese mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht nachhaltig. Denn die Konsequenzen - schlechtere Bildungs- und Berufsperspektiven - wirken sich ja langfristig wieder ungünstig aus, auch auf die öffentlichen Haushalte. Wir sind also alle zusammen in der Pflicht, solchen Sackgassen mit Weitblick vorzubauen.

Bibliotheken müssen allen Menschen offen stehen. Ihr Zugang darf nicht weiter eingeschränkt werden. Und sie müssen attraktiv bleiben, im Idealfall sogar: attraktiver werden, damit Menschen aller Lebensalter und aller sozialen Gruppen dort ein Buch, ein Medium nach ihren Vorstellungen finden und gerne wiederkommen.

Und schließlich sollten Bibliotheken nicht nur diejenigen sachgerecht und kompetent bedienen, die aus eigenem Antrieb zu ihnen kommen. Zusammen mit dem Buchhandel und den Verlagen sind Bibliotheken und Büchereien unsere Partner, wenn es darum geht, für das Buch und für das Lesen zu werben. Ich hoffe, dass wir sie alle erfolgreich zusammenbringen, damit wir Anfang des kommenden Jahres eine Initiative für das Lesen starten können.

Bibliotheken müssen auch die Chance haben, auf ihre Klientel zuzugehen und sie dort abzuholen, wo sie sind: in den Kindergärten, in den Schulen, in den Horten, in den Krankenstationen der Kliniken usw. Ich konzentriere mich deshalb so nachdrücklich auf Kinder und Jugendliche als Zielgruppe, weil wir aus vielen wissen-

schaftlichen Studien wissen, dass es sich in dieser frühen Lebensphase entscheidet, ob man ein Leser oder ein Nicht-Leser wird. Werden die Weichen rechtzeitig gestellt, dann kommt man auch im Erwachsenenalter nicht mehr von der richtigen Spur ab: dass das Lesen eine Bereicherung, ein Gewinn, ein Genuss ist, den man nicht missen möchte, dass überhaupt das Buch ein Ort des Lernens und ein Ort des Vergnügens sein kann.

Ob man so weit gehen will, wie Jorge Luis Borges, der gesagt hat: »Ich habe mir den Himmel immer wie eine große Bibliothek vorgestellt«, das will ich nicht generell entscheiden; aber dass man sich mit einem Buch manchmal den »Himmel auf Erden« holen kann, das weiß ich - und Sie wissen es auch!

Lassen Sie uns also gemeinsam dafür arbeiten, dass sich möglichst viele Menschen dieser Erkenntnis anschließen, damit Schleswig-Holstein ein Bibliotheksland bleibt und zu einem Leseland wird!